

Ein Jahr im Zeichen neuer AKWs

Autor(en): **Buri, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 2: **Energieperspektive 2050 : auf in die Energie-Zukunft!**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Jahr im Zeichen neuer AKWs

Der Zugang zu Energiequellen bestimmt je länger je mehr die weltpolitische Agenda. Energie-Aussenpolitik ist auch für die Schweiz und die SES ein Thema, denn gut 80% der hier konsumierten Energie stammt aus dem Ausland. Der Schwerpunkt unserer Arbeit lag im Jahr 2005 aber auf der schweizerischen Energiepolitik. Und da hat sich einiges abgespielt.

Von Jürg Buri

SES Geschäftsleiter

juerg.buri@energiestiftung.ch

Auch im Jahr 2005 berichten die Medien praktisch täglich über nationale wie internationale Fragen der Energieversorgung und ihrer vielschichtigen Auswirkungen. Die bisherigen Antworten reichen von erfreulichen Effizienzabsichten bis hin zu unerfreulichen Ressourcen-Kriegen.

Die Stromwirtschaft will ein neues AKW

Das wusste die SES bereits am Tag des 19. Jubiläums der Tschernobyl-Katastrophe. Deshalb verteilten wir vor der BKW und auf dem Bärenplatz in Bern Chabisköpfe an die Bevölkerung. Unsere Botschaft: «Ein neues AKW ist ein Chabis». Am 24. Mai lässt dann die AXPO die Katze endgültig aus dem Sack: Um die bald drohende «Stromlücke» zu decken, braucht es neue Gas- und neue Atomkraftwerke. Klar, hat der Stromkonzern die erneuerbaren Energien nicht ganz vergessen. Von den fünf Milliarden Franken sollen 2 Prozent in die Förderung von Geothermie, Biomasse und Kleinwasserkraft fließen. Die AXPO-Strategie kriegt von der SES das Prädikat «enttäuschend». Die AXPO setzt auf mehr Klimaschmutzung durch Pumpspeicherung, auf mehr Auslandsabhängigkeit und auf neue Atomrisiken.

Strommarktliberalisierung

Mit WWF und Bauernverband erklärte die SES an einer Pressekonferenz die Förderung der sauberen Stromproduktion (Einspeisevergütung) und Massnahmen im Effizienzbereich zur Bedingung für die Marktöffnung. Gemeinsam mit anderen Umweltorganisationen erarbeiteten wir Entscheidungsgrundlagen für die ParlamentarierInnen, führten Gespräche mit Parteien und einzelnen ParlamentarierInnen.

Am Tag der entscheidenden Abstimmung verteilten wir 3500 SES-Postkarten im Nationalratssaal. Sie trugen die Forderung «Bitte sorgen Sie für sauberen Strom». Die Botschaft kam an. Der Nationalrat entschied sich in der Herbstsession mit klarer Mehrheit für die Förderung der erneuerbaren Energien mittels Einspeisevergütung und für Effizienz-Ausschreibungen. Das Geschäft liegt bis heute im Ständerat.

Klimapolitik – was davon übrig blieb

Klimapolitik ist Energiepolitik. 80% der Treibhausgase stammen aus der Verbrennung von Öl, Gas und Kohle. Die SES ist deshalb Mitglied in der Steuergruppe der so genannten «Klima-Allianz». Sie umfasst 49 Organisationen mit gesamthaft 1,8 Mio. Mitgliedern. Sie wurde gegründet, um der CO₂-Abgabe zum Durchbruch zu verhelfen. Ohne Erfolg. Statt der Lenkungsabgabe auf Benzin und Diesel wurde im Oktober 05 eine private Steuer eingeführt: der «Klimakiller-Rappen». Statt vor der eigenen Türe zu wischen, werden mit dem Geld Verschmutzungsrechte im Ausland eingekauft. Damit verabschiedet sich der Bundesrat und die bürgerliche Mehrheit im Parlament vom Klimaschutz. Das ist der negative Höhepunkt des Jahres 2005 aus klima- und energiepolitischer Sicht.

Erdöl ... und danach?

Das war der treffende Titel unserer letzten Fachtagung im Mai. Die Tagung war äusserst spannend und verzeichnete einen Besucherrekord. 140 Personen und sieben Referenten haben sich mit der Frage der künftigen Energieversorgung auseinandergesetzt.

Wir lernten: Auch die nicht konventionellen Erdölvorräte wie Ölsande und Ölschiefer werden das Erdölzeitalter nur unmerklich verlängern – aber das Klima

weiter anheizen; die Mobilitätsfrage ist das Energieproblem Nummer 1, Biotreibstoffe werden das Problem nicht lösen, Wasserstoff und Brennstoffzelle kommen zu spät für unseren Planeten. Das Fazit der Tagung: Effizienz ist unsere einzige Chance!

Eigene Energieperspektiven

Das Bundesamt für Energie erarbeitet neue Energieperspektiven. Nach einer ersten Sichtung der BFE-Szenarien war für die Umweltverbände klar, dass keines der vom BFE errechneten Szenarien in eine klimaverträgliche und sichere Energiezukunft führen kann. Die SES hat deshalb zusammen mit Greenpeace, WWF und VCS eine eigene Studie in Auftrag gegeben. Die Resultate wurden Anfang Mai 2006 den Medien präsentiert: Download unter www.energiestiftung.ch.

Atommüll: Die Papierlösung wurde aufgelegt

1500 Seiten stark waren die Vernehmlassungs-Unterlagen zum «Entsorgungsnachweis» der NAGRA. Die SES verfasste eine umfangreiche Stellungnahme und kam zum Schluss: Der Nachweis ist lückenhaft und suggeriert eine Sicherheit, die es für diese langen Zeiträume nicht gibt. Der Bundesrat will Ende 2006 über diesen «Science-Fiction»-Nachweis entscheiden. Die SES bleibt dabei: Bevor der Atom-Ausstieg nicht besiegelt ist, kann es keine politische Lagerlösung geben – eine technische schon gar nicht.

Sonstiges

Die SES hat im 2005 wiederum vier E&U-Magazine und 6 E-Newsletters produziert, beantwortete unzählige Fragen am Telefon und verfasste 20 Medienmitteilungen. Zusätzlich konnten wir in Fernseh- und Radiointerviews einige Male Auskunft geben.